

DIE WAHRE LEBENSWEISE

Diesen Vortrag hielt Sant Kirpal Singh Ji in der Baces Hall in Hollywood, Kalifornien, am 11. Dezember 1963. Er war besonders an jene gerichtet, die er gerade einige Stunden zuvor initiiert hatte.

Ich habe euch als Freunde angesprochen, aber nun sehe ich, daß wir erkannt haben, daß wir alle Brüder und Schwestern in Gott sind – wir sind alle Kinder des Lichts. Die meisten von uns hier haben eine Schimmer des Lichtes Gottes gesehen, welches das ganze Universum kontrolliert. Die Wahrheit ist eine. Wer immer die Wahrheit erkannte oder zum Sprachrohr der Wahrheit wurde, verkündete immer dasselbe: im menschlichen Körper, den wir haben – der als der höchste in der ganzen Schöpfung angesehen wird – ist es das höchste Ziel, die Wahrheit zu erkennen. Ihr könnt die Wahrheit erfahren, wenn ihr euch über das Körperbewußtsein erhebt und mit ihr in Verbindung kommt. Diese Wahrheit ist in Licht gekleidet. Die Musik aller Harmonien geht von der Wahrheit aus. Jene sind vom Glück begünstigt, die das gute Schicksal hatten, eine Verbindung mit ihr zu bekommen. Die Saat wurde gesät; sie wird Frucht tragen. Das einzige, was zu tun übrig bleibt, ist nach dieser Wahrheit zu leben.

Unser Meister, Baba Sawan Singh Ji, pflegte zu sagen: „Gleich, ob ihr Abführtabletten versehentlich oder absichtlich einnehmt, sie werden ihre Wirkung haben.“ Ähnlich werdet ihr die Auswirkung jeglicher Erfahrung der Wahrheit, die euch gegeben wurde, bemerken, wenn ihr danach lebt, sei es bewusst, unbewußt oder sogar zwangsweise. Das einzige ist, daß wir sie annehmen und danach leben sollten, dann werden wir von Tag zu Tag fortschreiten, und eines Tages werden wir die wahre Heimat unseres Vaters finden.

Der sich zum Ausdruck bringende Gott hat zwei Aspekte: Licht und Ton – die Sphärenmusik und das Licht. Um sie zu erreichen, brauchen wir Liebe. „Die Wahrheit steht über allem, aber die wahre Lebensweise wird uns davor bewahren, die Wahrheit, die wir bekommen haben, zu verlieren. Und was ist die wahre Lebensweise? Die Meister haben das von Zeit zu Zeit auf ihre eigene Weise verkündet.

Das erste ist, daß wir Wahrhaftigkeit beachten sollten. Wir sollten das sagen, was wir meinen; was immer wir sagen, müssen wir auch meinen. Herz, Zunge und Gehirn sollten mit dem, was wir äußern, in Einklang sein. Dies ist es, was Wahrheit oder Wahrhaftigkeit genannt wird.

Ihr werdet leicht merken, daß wir keine Kontrolle über die Worte haben, die wir sprechen, die zum Ausdruck bringen, was im tiefsten Innern unseres Herzens liegt. Die beiden Dinge sollten übereinstimmen: das, was in eurem Herzen ist, und das, was ihr mit eurem Worten von euch gebt. Wenn beides übereinstimmt, dann gibt es noch etwas, um die Nützlichkeit der Wahrheit, die ihr äußert, zu untersuchen; nämlich sich zu fragen, ob eure Wahrheit jemanden verletzt. Sprecht nur soviel, wie erforderlich ist, um niemand anderen zu verletzen. Verrichtet nicht die Arbeit der unbezahlten Handlanger der Kriminalpolizei Gottes. Tragt kein Geschwätz weiter. Wenn euch jemand etwas erzählt, so kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten. Wonach seid ihr wirklich aus? In Wirklichkeit wollt ihr Gott erkennen und bestimmte Gewohnheiten annehmen, die euch auf dem Weg helfen. Wenn ihr irgendwo etwas Falsches seht, dann weist den Menschen privat darauf hin – unter vier Augen -, verbreitet es nicht überall. Ein wahrer Freund ist einer, der darauf gibt verschiedene Wege, etwas zu sagen.

Im Fall von Vater Abraham – ich las seine Lebensgeschichte, und es stand dort – war es so, daß er niemals log, sondern Halbwahrheiten sagte. Mit einer Halbwahrheit ist nur der Teil der Wahrheit gemeint, der niemanden verletzt. Das ist was sehr Wichtiges. Wenn euer Herz, eure Zunge und euer Kopf übereinstimmen, wird euer Gehirn überprüfen, was ihr im Begriff seid zu sagen. Euer Verstand muß untersuchen, ob das, was ihr äußert, anderen nützt oder schadet. Wenn es anderen schadet, dann sagt es nicht. Dann wartet. Stellt es besser bei einer anderen Gelegenheit richtig.

Arbeitet, wie ich euch vorhin sagte, nicht als die unbezahlten Handlanger der Kriminalpolizei Gottes. Es erzeugt viel Kummer, zuerst in euch selbst, weil euch jene Dinge, die nicht nötig sind, im Weg stehen. Diese Dinge verbauen euren Weg, den Weg eures eigenen Fortschritts. Das erste ist, daß wir zu uns selbst wahr sein müssen – was wir im Innersten denken, sollten wir sagen. Aber bevor ihr es aussprecht, denkt zweimal nach: Was wollt ihr sagen? Was wird die Folge davon sein? Dabei werdet ihr euren Verstand gebrauchen. Und das einzige Kriterium ist, nichts zu sagen, was andere verletzt. Das ist das erste.

Als nächstes kommt die Demut. Wasser sammelt sich an tief gelegenen Orten an. Es mag Bindfäden regnen, in Strömen gießen, aber das Wasser wird sich nicht an einer steil gelegenen Stelle sammeln. Das bedeutet, daß alle wurde gefragt: „Welches ist der Weg zurück zu Gott?“ Und er sprach: „Als erstes Demut, als zweites Demut und als drittes Demut.“

Wenn ihr demütig seid, lernt ihr etwas. Wenn ihr die Vorstellung habt, daß ihr alles wißt, steckt ihr natürlich in eurem anmaßenden Unwissen fest, das man vielleicht als Wahrheit ansieht; aber es kann falsch sein. Ihr habt euch etwas zu eigen gemacht, und das ist gut. Wenn ihr hört, daß ein anderer da ist, der es besser weiß, dann geht zu ihm und hört ihn an. Was ihr wisst, das wisst ihr. Wenn ihr nur das von ihm hört, was ihr bereits wisst, dann wird das bestätigt. Aber wenn er etwas mehr zu sagen hat, dann könnt ihr es annehmen. Ihr werdet merken, daß viele Menschen nur wenig von der Wahrheit besitzen, weil sie in ihrem Egoismus meinen, daß sie recht haben; und das kann falsch sein. Nur wenn ein Mensch demütig ist, kann er zu jemandem gehen. Und wenn ihr zu jemandem geht, hört zu, was er sagt. Er weiß, was er weiß. Manchmal sagt ihr einfach: „Oh, das wissen wir schon, das ist nichts Neues.“ Doch hört, er könnte etwas Neues zu sagen haben. Wenn man ein Glas unter einen Krug hält, wird es sich füllen. Wenn man das Glas über den Krug hält, füllt es sich nicht. Selbst wenn ihr demütig werden. Wenn ein Baum voller Früchte ist, hängen alle Äste auf die Erde herab. Ihr werdet finden, daß die Heiligen, die bewusste Mitarbeiter des göttlichen Plans geworden sind, wirklich demütig sind, denn sie sehen: „Er ist es, der wirkt, nicht ich.“

Als zweites ist also Demut erforderlich. Und das dritte ist Keuschheit, „Keuschheit ist Leben und Sexualität ist Tod.“ Seid keusch. Keuschheit öffnet die Tür zur Meditation. Ihr werdet zu schnelleren Ergebnissen kommen. Ehe bedeutet nicht, ein unkeusches Leben zu führen, wenn sie nach dem gelebt wird, was die Schriften sagen. Die Schriften sagen uns, daß Ehe bedeutet, sich einen Lebensgefährten zu nehmen, der während des irdischen Aufenthalts bei euch ist. Ihr solltet einander dabei helfen, Gott zu erkennen. Das ist das letztliche Ziel des Menschenkörpers, den wir haben. Es mag eine Pflicht sein, Kinder zu zeugen, aber das ist nicht unsere ganze Pflicht. Versucht euer Leben gemäß den Schriften zu führen. Und was sagte die Bibel? „Liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche liebte.“ Das bedeutet, während des irdischen Aufenthalts einen Gefährten für einen höheren Zweck zu suchen.

Keuschheit ist also der Boden, auf dem das Gebäude der Spiritualität erreicht werden kann. Zuallererst bauen jene, die keusch sind, ihren Körper, ihr Gehirn und alles andere darauf auf. Wenn ihr also verheiratet seid, dann versucht nach dem zu leben, was die Schriften sagen.

Keuschheit ist also der Boden, auf dem das Gebäude der Spiritualität errichtet werden kann. Zuallererst bauen jene, die keusch sind, ihren Körper, ihr Gehirn und alles andere darauf auf. Wenn ihr also verheiratet seid, dann versucht nach dem zu leben, was die Schriften sagen.

Das sind die drei Dinge. Wenn ihr sie beachtet, gilt, was Tulsi sagt: „Wenn ihr Gott nicht erreicht, seid versichert: Ich bin euer Garant dafür, daß ihr es schaffen werdet, daß ihr es schaffen müsst.“ Dazu, so werdet ihr feststellen, müssen wir die Gottheit erlangen. Gott und die Gottheit sind nicht zwei Dinge. Es gibt den absoluten Gott, der nie gesehen werden kann. Und es gibt den wirkenden Gott, den man sehen und mit dem man Verbindung aufnehmen kann. Der Ausdruck der wirkenden Kraft Gottes, die „Wort“ oder „Naam“ genannt wird, ist Licht und Ton. Mit ihnen in Verbindung zu kommen bedeutet, mit der Wahrheit in Verbindung zu kommen. Sie sind der elektrische Aufzug: wenn ihr mit ihnen in Berührung kommt, werden sie euch zum letzten Ziel bringen, von dem sie ausgingen. Glückliche sind jene, die durch Erheben über den eisernen Vorhang des physischen Körpers auf den Weg gestellt wurden. Wir müssen das von Tag zu Tag entwickeln. Aber zum das zu erreichen, ist eines sehr wichtig: Reinheit des Lebens. Die Reinheit des Lebens hat so viele Aspekte. Zuerst die Reinheit des Körpers. Der Körper ist der Tempel Gottes, der wahre Tempel Gottes. Die äußeren, von Menschen erbauten Tempel sind nach dem Bilde des menschlichen Körpers errichtet; sie sind Modelle des menschlichen Körpers.

Das Licht und die Stimme Gottes sind bereits in eurem Körper. Ihr könnt sie hören, ihr könnt sie sehen. Christus sagte zu seinen Jüngern: „Selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören. Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben's nicht gehört.“ Es gibt hier also Siegel; unsere Augen und Ohren sind versiegelt. Durch die Gnade Gottes im Meister bekommt ihr eine Erfahrung des Sehens und Hörens, wenn diese Siegel zerbrochen werden. Dann müssen wir darauf achten, wie wir diesen Menschenkörper erhalten, der der wahre Tempel Gottes ist. Nur in diesem menschlichen Körper könnt ihr eine Erfahrung davon haben. Wenn wir die äußeren, von Menschenhand erbauten Tempel so sauber und rein halten, warum sollten wir nicht den Menschenkörper, der der wahre Tempel Gottes ist, in dem Gott wohnt, rein erhalten?

Es gibt zwei Wege, ihn reinzuhalten. Der erste ist: „Reinlichkeit ist der Frömmigkeit am nächsten.“ Haltet euren Körper sauber. Er ist der wahre Tempel Gottes. Nehmt nichts zu euch, was dazu angetan ist, ihn zu beschmutzen. Wenn wir darauf achten, was wir essen, ist es als erstes erforderlich, daß wir unseren Lebensunterhalt im Schweiß des Angesichts verdienen, daß es dabei keine Unehrllichkeit gegeben hat: daß ihr eure Arbeit ehrlich getan habt. Arbeit ist Gottesdienst.

Weiterhin sollte jede Art von Nahrung, die ihr zu euch nehmt, spirituell gesehen ein hilfreicher Faktor sein. Es sollte eine Nahrung sein, die in euch keine Leidenschaften entfacht und leicht verdaulich ist. Ihr werdet finden, daß das im allgemeinen auf Obst, Gemüse, Getreide, Milch und deren Produkte zutrifft. Alle Meister, die kamen, rieten dazu. Auch Christus sagte das. Wenn ihr das Essäische Johannesevangelium lest, werdet ihr dort geschrieben finden: „Wem ihr kein Leben geben könnt, dem nehmt das Leben nicht. Obst, Gemüse, Milch und Getreide gebe ich euch zur Nahrung“. Dies ist der genaue

Wortlaut. Alle anderen Meister sagten das gleiche. Zuerst sollten wir also unseren Lebensunterhalt im Schweiß des Angesichts verdienen – auf ehrliche Art und Weise. Es hat nichts zu sagen, ob euch jemand dabei sieht oder nicht: Gott in euch muß zusehen.

Zwei Männer gingen zu einem Meister. Der Meister fragte sie: „Nun, weshalb seid ihr gekommen?“ Sie sagten: „Wir sind gekommen, um Gott zu erkennen“. „In Ordnung.“ Er gab ihnen zwei Tauben, jedem eine, und sagte zu ihnen: „Geht und tötet sie, wo euch niemand sieht.“

Ein Mann wahr sehr klug. Er verschwand hinter einer Mauer, tötete sie und kam nach ein paar Minuten wieder. Und der andere Mann – der arme Bursche – zog von einem Ort zum anderen; er konnte keine Stelle finden, wo ihn niemand sah. Am Abend kehrte er zurück. Er sagte: „Meister, ich habe keinen Ort gefunden, an dem mich niemand sah.“ Der Meister fragte: „Wer sah dich denn?“ Die Taube selbst sah mich.“

Aus „Sat Sandesh“, Dezember 1976, 4-8

